

„IMMER, WENN ICH ZUR RUHE KOMME ...“

Ein Fall leichter Depression

Autor — Dr. med. Stephan Gerke

Der folgende Fall zeigt, dass eine Depression die besten Aussichten auf Heilung hat, wenn multimodal gedacht und therapiert wird: Homöopathie, Psychotherapie, Verhaltenstherapie und die aktive Mitarbeit der Patientin führten hier zu einem raschen und dauerhaften Erfolg.

Fallbeispiel

Frau E.W.¹ ist Mitte 50, groß, schlank, freundlich und offen. Sie ist seit vielen Jahren geschieden und arbeitet ganztags in einem Büro. Der inzwischen über 20-jährige Sohn lebt noch zu Hause. Er studiert Informatik. Seit einem Unfall ist er gehbehindert. Neben Beruf und Haushalt kümmert sich Frau W. noch um ihre kranke über 70-jährige Mutter. Als Grund für die Konsultation gibt sie depressive Verstimmungen an. Die Diagnose lautet: leichte depressive Episode (F 32.0). (4)

Sonstige Diagnosen: Refluxösophagitis, Schilddrüsenunterfunktion (Mb. Basedow), Erkältungsneigung und Handekzem. Aufgrund dieser Beschwerden nimmt die Patientin folgende Medikamente ein: Levothyroxin (Euthyrox ®) 100 µg (Schilddrüsenhormon) und Omeprazol (Säureblocker).

Erstanamnese, März 2007

Spontan berichtet die Patientin: „Mit den Magenproblemen hat es angefangen, ständig war da was. Dann kamen noch die Schilddrüse und die Hautprobleme dazu. Immer wieder habe ich offene Hände. Und ständig war was mit dem Magen: die ganze Zeit Bauchschmerzen, und dann musste ich auch immer wieder erbrechen. Sie haben eine Refluxösophagitis festgestellt. Ich musste

¹ Der Bericht wurde anhand meiner Aufzeichnungen in der Krankenakte rekonstruiert. Die Initialen des Namens wurden verändert.

ständig husten, vor allem im Liegen (Husten – Liegen, beim – agg.) und nach dem Essen (Husten – Essen – nach – agg.). Ich will stabiler werden! Wenn irgendwo ein Virus herumfliegt, schnappe ich den bestimmt auf, das hat mich richtig müde gemacht. Ich habe das Gefühl, ich bin von meinen ganzen Kräften dermaßen runter, ich bin da vielleicht bei 20 Prozent meiner eigentlichen Leistungsfähigkeit, und das schon seit Jahren.“ Und weiter erzählt sie:

„Ich war mal über Sylvester nach Südtirol eingeladen, prompt habe ich einen Magen-Darm-Infekt aufgeschnappt, ich musste am nächsten Tag wieder mit dem Zug zurück, habe die ganze Zugfahrt nur auf der Toilette zugebracht, ich hatte wirklich ständig Durchfall. Jetzt habe ich wieder eine Einladung nach Südafrika und ich denke mir schon, hoffentlich werde ich krank, dann muss ich da nicht hin. Ich mache seit zwei Jahren Psychotherapie, da kommen Dinge hoch, die waren mir früher nie bewusst, da habe ich ganz schön dran zu knabbern. Dann werde ich gleich wieder krank, kriege Fieber und liege im Bett. Ich versuche nicht mehr daran zu denken, aber es ist eigentlich immer so, kaum habe ich mal die Chance, zur Ruhe zu kommen, werde ich krank. Eigentlich habe ich ständig was zu tun, wenn ich mich mal hinsetzte, schlafe ich meistens gleich ein.“

Nach der Belastung durch die Pflege ihrer Mutter gefragt, antwortet die Patientin:

„Wenn meine Mutter zu mir ziehen würde, hätte ich einen Job als 'Fulltime-Butler'. Ständig will sie was: 'Wo ist der Aschenbecher? Hol mir was zu trinken! Wann gibt es Essen?' Sie trinkt ein bisschen viel. Wenn ich mich nicht um sie kümmern würde, wäre sie vermutlich ziemlich schnell verwahrlost. Und mit meinem Sohn, dem Christian, da habe ich auch so einen Pascha zu Hause. Dem hat sein Vater schon die Macho-Manieren beigebracht: 'Das musst du nicht aufräumen, das muss Mamma machen.' Wenn dem mein Essen nicht geschmeckt hat, ist der Vater mit ihm zum Pizza-Essen gegangen. So geht das die ganze Zeit: Unter der Woche Büro, den Sohn versorgen, am Wochenende Haushalt und die Wohnung meiner Mutter putzen. Ich habe immer das Gefühl, ich schaffe gerade das Notwendigste, für mich bleibt keine Zeit. Ich müsste

mich einfach mal verweigern, müsste sagen, 'nein, das mache ich nicht', müsste meinem Chef sagen, 'nein, das mache ich heute nicht mehr', müsste meinem Sohn sagen, 'ok, du hast ein steifes Bein, aber du kannst studieren, also kannst du auch mal zum Einkaufen gehen'. Ich müsste meiner Mutter sagen, 'ich putze nicht mehr, du musst dir halt eine Putzfrau leisten'. Aber das habe ich noch nie geschafft, auch nicht bei meinem Mann, als wir noch zusammen waren. Ich habe ihn geliebt, ich habe ihn mit meiner Liebe förmlich überschüttet, ich habe ihn umhegt, habe ihm fast jeden Wunsch von den Augen abgelesen. Der hat sich das natürlich auch gerne gefallen lassen. Ich wollte gar nicht heiraten, wollte nur weg von zu Hause, wollte mit ihm zusammenziehen. Aber der Vermieter hat gesagt, er lässt uns nur einziehen, wenn wir verheiratet sind. Eigentlich war das nicht so eine Liebe, dass man heiratet. Wir hatten zehn schöne Jahre, aber die waren nur schön, weil ich immer alles getan habe, was er gesagt hat. Als ich anfing, eigene Interessen zu entwickeln, wurde es schwierig. Als ich ins Yoga gegangen bin, hat er dem ganzen Freundeskreis geschrieben, ich sei jetzt in einer Sekte. Er wollte mir das verbieten, hat mir die Autoschlüssel weggenommen, hat versucht, mich im Haus einzusperrern, hat sogar mit Selbstmord gedroht. Irgendwann war der Punkt erreicht, an dem es nicht mehr ging, und ich habe gesagt, 'jetzt lasse ich mich scheiden.'“

Erste Überlegungen

Die psychische Kraft, die abgerufen werden muss, um sich, wie die Patientin sagt „einfach mal zu verweigern“, ist verwandt mit Aggressionskräften. Wenn jemand über eine offenbar ausgeprägte Aggressionshemmung verfügt, kann das auf verschiedene Mittel hinweisen. Eines der ersten Mittel, an das man dabei denkt, ist *Staphisagria*. (1,10,12) Viele Staphisagria-Patienten unterdrücken ihren Ärger und ihre Aggressionen so stark, dass sie diese gar nicht wahrnehmen. Andere wiederum nehmen sie zwar wahr, verdrängen sie aber komplett (Gemüt – Beschwerden durch – Zorn – unterdrückten Zorn; durch). (11)

Interessanterweise steht auch *Anacardium* in den Rubriken: „Gemüt – Milde“ und „Beschwerden durch unterdrückten Zorn“, wenn auch nur einwertig. *Lycopo-*

dium verzichtet vor allem dann darauf, Aggressionen zu zeigen, wenn es ihm ungünstig erscheint, kann aber in anderen Situationen durchaus sagen, „was Sache ist“ (Gemüt – Hart zu Untergebenen und freundlich zu Vorgesetzten). Es kann sich aber auch schlicht darum handeln, dass jemand eine Empfindlichkeit gegenüber Streitigkeiten hat, die so weit gehen kann, dass er deswegen gesundheitliche Probleme bekommt, so wie das beispielsweise bei *Magnesium carbonicum* der Fall sein kann (Gemüt – Beschwerden durch – Streit, Streitigkeiten). Natürlich sind das ganz schematische Charakterisierungen. (7) Derartige Überlegungen sollten immer anhand klinischer Erfahrungen renommierter Autoren sowie anhand des Repertorioms belegt werden. Leider präsentieren viele Patienten keine so eindeutige somatische Symptomatik, dass auf derartige psychologische Spekulationen ganz verzichtet werden könnte. Zudem sind derartige Überlegungen wichtig, um entsprechende Nachfragen stellen zu können. Und so frage ich die Patientin:

Warum fällt es Ihnen so schwer, „nein“ zu sagen?

„Ach, ich glaube, das hat etwas damit zu tun, dass ich das schon ganz lange kenne. Das sind so alte Spielchen, die ich eigentlich immer verloren habe. Zu Hause gab es eigentlich immer Streit. Mein Vater war ein ziemlicher Choleriker, ein labiler Mensch. Ich habe immer gedacht, es sei meine Schuld, wenn die Eltern sich streiten. Deswegen war ich doppelt brav und doppelt ruhig, um die angespannte Situation nicht noch weiter anzuheizen.“ (Gemüt – Angst – Gewissensangst.)

Weitere Überlegungen

Diese Schilderung ließ mich unwillkürlich an Carcininum denken: „Bei diesem Typ von Cancerinum-Patienten handelt es sich um Menschen, die ihr Wohlergehen für andere opfern, die das Gefühl haben, anderen alles schuldig zu sein, ... Kinder fühlen sich von klein auf übermäßig verantwortlich, sie übernehmen die Verantwortung für die ganze Familie.“ (vh1.de „Carcininum (6,10,13)“)

Gab es bei Ihnen oder in Ihrer Familie Krebserkrankungen, einen verdächtigen Abstrich oder eine auffällige Mammographie, oder sind bei Ihnen Kinderkrankheiten ungewöhnlich spät oder heftig aufgetreten?

„Ich hatte zweimal Keuchhusten, einmal mit neun Monaten und dann noch einmal mit zwei Jahren, aber sonst war eigentlich nichts Besonderes. Mein Vater ist mit 41 Jahren an Hodenkrebs gestorben, seine Eltern sind alt geworden, sind dann aber mit etwa 80 Jahren an einem Alterskrebs verstorben.“

Bitte schildern Sie mir, wie es Ihnen geht, wenn Sie einen Streit miterleben.

„Ich habe einmal mitbekommen, wie der Chef zwei Mitarbeiter ungerecht behandelte. Ich habe da richtig mitgelitten, und

Delphinium staphisagria aus der Familie der Ranunculaceae (Hahnenfußgewächse) ist indiziert bei Beschwerden durch unterdrückte Aggressionen, die, wenn überhaupt, nur kurzzeitig, dann aber eruptiv entladen werden.

prompt ist dann auch der Hautausschlag an den Händen wieder schlimmer geworden. Wenn Streit um mich herum ist, dann habe ich immer das Gefühl, ich bin beteiligt, ich bin irgendwie Schuld (Gemüt – Ungechtigkeit; erträgt keine). Es ist für mich sehr schlimm, wenn um mich herum Disharmonie herrscht, das ist für mich ganz schwer zu ertragen. (Gemüt – Beschwerden durch – Streit, Streitigkeiten).

Wie ging es für Sie weiter, nachdem Sie sich von Ihrem Mann getrennt hatten?

„Es gab noch eine große Liebe in meinem Leben, nach der Scheidung, da habe ich einen anderen Mann kennengelernt. Wir waren wie füreinander bestimmt. Er war sehr freiheitsliebend, es war klar, jeder lebt sein eigenes Leben. Er hat seine Wohnung, ich habe meine Wohnung. Irgendwann hat er dann eine andere Frau kennengelernt, die war um etliches jünger als ich. Ich habe das gemerkt, dann hat er mir von der Frau erzählt. Es gab dann Auseinandersetzungen, er hatte sich zwar entschuldigt, aber ich konnte seine Entschuldigungen nicht so richtig annehmen.“

Weitere Überlegungen

Wenn jemand spontan berichtet, eine Entschuldigung nicht annehmen zu können, könnte das daran liegen, dass die Entschuldigung nur oberflächlich in den Raum gestellt wurde, und in Wirklichkeit keine Bereitschaft zu einer Verhaltensänderung besteht (Vgl.: Berne, E.: „Schlemihl“, 2002, S. 174 (2)) oder es handelt sich um ein Symptom, dass auf *Nitricum acidum* als mögliche Verschreibung hindeuten könnte (Gemüt – Hass – Menschen, auf – ungerührt; Entschuldigungen lassen ihn).

„Er war dann ein anderer für mich, ich konnte ihn nicht mehr so lieben wie früher. Schließlich haben wir uns getrennt, und er hat die andere Frau nach ein paar Monaten geheiratet. Ich war damals schon wütend auf ihn, heute denke ich mir, das kann jedem passieren, dass der Partner einem anderen Menschen begegnet und dann meint, das sei die Frau seines Lebens. Aber es hat schon lange gedauert, bis ich über die Trennung hinweg gekommen bin. Ich bin nicht so ein Mensch, der von heute auf morgen aufhören kann, jemanden zu lieben. Es hat bestimmt drei Jahre gedauert (Gemüt

– Kummer, Trauer – langanhaltend). Nicht, dass ich ihn wieder zurückhaben wollte, so etwas mache ich nie, vorbei ist vorbei. Der Mensch, der er dann geworden ist, der hat mir nicht mehr so gut gefallen, dann hat sich das schon abgeschwächt mit der Zeit. Mit der neuen Frau ist es für ihn doch nicht so toll gelaufen, die hat später eine Affäre mit einem anderen Mann angefangen, daran ist die Ehe gescheitert.“

Ich frage das jeden Patienten: Hatten Sie schon einmal Suizidgedanken?

„Selbstmord? Nein, das käme für mich nie in Frage. Ich habe früher schon mal daran gedacht, dass das Leben irgendwann einmal zu Ende ist, der Gedanke hat mir richtig Angst gemacht. (Gemüt – Furcht – Tod; vor dem).“

Fallanalyse

Es war mir klar, dass bei dieser Patientin psychische Faktoren, insbesondere die mangelnde Fähigkeit, sich gegenüber Mutter und Sohn abzugrenzen, eine wesentliche Rolle spielten. Nach „klassischer Lesart“, also nach ICD-9² wäre eine depressive Neurose zu diagnostizieren. Im ICD-10, dem Nachfolger, wurde bewusst versucht, Überlegungen zu Ätiologie einer Erkrankung so weit wie möglich aus der psychiatrischen Diagnostik herauszuhalten. Die Gruppe der F4-Diagnosen (Neurotische, Belastungs- und somatoforme Störungen), die eigentlich für psychische Störungen mit psychodynamisch relevantem Hintergrund konzipiert ist, lässt jedoch eine Klassifizierung als „längere depressive Reaktion“ F43.21 nicht zu, da dort definiert ist: „Ein leichter depressiver Zustand als Reaktion auf eine länger anhaltende Belastungssituation, der aber nicht länger als zwei Jahre dauert (Dilling, Horst: 2015 S. 210 (4)). Bei der Patientin hielt der Zustand jedoch schon deutlich länger als zwei Jahre an. Dementsprechend muss eine „leichte depressive Episode“ (F32.0) oder eine „leichte depressive Episode mit somatischem Syndrom“ (F 32.01) diagnostiziert werden.“

² Der ICD-9 beinhaltet die internationale Klassifikation psychischer Störungen, zusammengestellt von der WHO. Er wurde 1997 vom ICD-10 abgelöst, bei dem die psychiatrischen Kapitel komplett überarbeitet wurden. Insbesondere das Konzept der „operationalisierten Diagnosen“ wurde dabei zur Norm erhoben.

Nachdem bei der Patientin, wie gesagt, nach meiner Einschätzung auch psychoreaktive Faktoren eine wesentliche Rolle spielten, habe ich mir erlaubt, trotz seit zwei Jahren laufender tiefenpsychologisch orientierter Psychotherapie bei einer sehr versierten Kollegin, zusätzlich noch einige wenige verhaltenstherapeutische Hinweise zu geben. So wurde die Patientin ermutigt, klare Absprachen mit ihrem Sohn zu treffen und ihm bestimmte Aufgaben im gemeinsamen Haushalt zu übertragen. Ferner riet ich ihr, die Putzdienste bei der Mutter deutlich zu reduzieren. Beide Vorschläge waren der Patientin unmittelbar einleuchtend.

Repertorisation (nach Radar 10) (11) siehe nächste Seite

Aufgrund der herausragenden Bedeutung bei der Fallanalyse³ wurde neben der Rubrik „Hautausschläge an den Händen“ auch die Rubrik „Ekzem an den Händen“ aufgenommen. Beide Rubriken fasste ich zusammen. Als besonders wichtig wertete ich dabei den Bericht der Patientin, das Miterleben von Streitigkeiten habe unmittelbar zu einer Verschlechterung der Hautausschläge an den Händen geführt. Das war ein objektiv beobachtbares körperliches Symptom mit psychischem Hintergrund. In der Repertorisation wird dieses Symptom durch die Rubriken „Hautausschlag an den Händen“ und „Beschwerden durch Streit“ repräsentiert. Die Rubrik „Beschwerden durch Streit“ enthält zwar nur 14 Arzneimittel und ist deswegen mit Vorsicht zu „genießen“, dennoch entschied ich mich, diese Rubriken versuchsweise eliminierend zu setzen.

Neben *Natrium muriaticum*, das als Verschreibungsmöglichkeit bei der Patientin naheliegt, rückt auch *Magnesium carbonicum* ins Blickfeld. Insgesamt habe ich folgende Arzneimittel in die engere Wahl gezogen:

Magnesium muriaticum wegen des Bezugs zu den von der Patientin an vorderster Stelle beklagten Verdauungsbeschwerden sowie wegen des langanhaltenden

Kummers, der Müdigkeit und Erschöpfung. „The *Magnesia muriatica* child will often display great turmoil, if his parents argue“ (mrr1 S. 235 (10)). Das Arzneimittel ist allerdings in der großen Rubrik „Hautausschläge an den Händen“ nicht enthalten.

Anacardium wegen der Trias:

Aggressionshemmung („Beschwerden durch unterdrückten Zorn“), Magenbeschwerden (Magenschmerz besser durch Essen), Hautausschläge (*Rhus toxicodendron* gehört wie *Anacardium* zu den *Anacardiaceae* und weist sehr viele Hautsymptome auf. *Anacardium* gilt als eines der wichtigsten Antidote bei Hautreaktionen auf *Rhus toxicodendron*). Aber auch *Anacardium* ist nicht in der großen Rubrik „Hautausschläge an den Händen“, bzw. „Ekzem an den Händen“ gelistet. Zudem konnte die zentrale *Anacardium*-Modalität, „Magenbeschwerden besser durch Essen“ auf Nachfrage nicht bestätigt werden.

Staphisagria: Wenn Aggressionshemmung ein Leitmotiv in einem Fall ist, muss immer an das wichtigste Mittel für „Beschwerden durch unterdrückten Zorn“ gedacht werden, an *Staphisagria* (1,10,12). Tatsächlich räumte die Patientin auf Nachfrage ein, im Zorn schon mit Gegenständen geworfen zu haben, mit einer Tasse, einmal sogar mit einem Kuchen (Gemüt – Zorn – wirft mit Gegenständen). Bei der Patientin spielen allerdings auch körperliche Beschwerden eine bedeutende Rolle, und bei *Staphisagria* hätte ich eine Pathologie im Bereich des Urogenitaltraktes erwartet. Schlussendlich hatte die Patientin ihre Ehe trotz massiven Widerstands von Seiten des Ehemannes beendet. Von *Staphisagria*-Patientinnen kenne ich eher die Tendenz, in der Unterdrückungssituation auszuharren. Das wichtigste Argument ist aber auch hier: Obwohl *Staphisagria* mit über 300 Rubriken im Kapitel „Haut“ repräsentiert ist (Sulph. hat nur etwa doppelt so viele Rubriken), fehlt es in den beiden Rubriken „Hautausschläge an den Händen“ bzw. „Ekzeme an den Händen“.

Carcinosinum: Die übermäßige Anpassung in der Kindheit aufgrund der konflikthafter Ehe der Eltern, der Hodentumor des Vaters in relativ jungen Jahren, das Auftreten von Keuchhusten im Alter von neun Monaten (Husten – Keuchhusten – Kind – Kleinkindern:

³ Wer sich intensiver mit dem Thema Fallanalyse bei psychiatrischen Patienten auseinandersetzen möchte: Im Verlag „Homöopathie und Symbol“ ist ein Audiomitschnitt eines Ganztagesseminars erschienen, das ich 2016 zu dem Thema gegeben habe (<https://www.homsym.de/Homoeopathie-bei-psychiatrischen-Patienten-Moeglichkeiten-und-Grenzen-der-Behandlung-von-Depression-u-a-psychischen-Erkrankungen-Gerke-Stephan-2775.html>).

Repertorisation (nach Radar 10) (11)

1	1	Äußerer Hals - Kropf - Basedow	88
2	1a	Extremitäten - Hautausschläge - Hände (&Causa- &Eliminierend)	65
3	1	Husten - Liegen, beim - agg.	131
4	1	Husten - Essen - nach - agg.	35
5	1	Allgemeines - Erkältung - Erkältungsneigung	165
6	1	Gemüt - Milde	117
7	1	Gemüt - Hass - Menschen, auf - ungerührt; Entschuldigungen lassen ihn	1
8	1	Gemüt - Kummer, Trauer - langanhaltend	8
9	1	Gemüt - Furcht - Tod; vor dem	253
10	1	Gemüt - Angst - Gewissensangst	121
11	1	Gemüt - Ungerechtigkeit; erträgt keine	58
12	1	Gemüt - Beschwerden durch - Streit, Streitigkeiten	14
13	1a	Extremitäten - Hautausschläge - Hände - Ekzem (&Causa)	40

	nat-m.	mag-c.	verat.	thuj.	spig.	cic.	berb.
	10/21	9/9	8/11	7/10	5/7	3/4	2/2
1	3	1	1	-	1	-	-
2	2	1	-	-	2	2	-
3	1	1	-	1	-	-	-
4	-	1	-	1	-	-	-
5	3	1	1	2	1	-	-
6	3	-	2	2	-	1	-
7	-	-	-	-	-	-	-
8	2	-	-	-	-	-	-
9	2	1	2	-	-	-	-
10	2	1	2	2	2	-	-
11	2	1	1	-	-	-	-
12	1	1	1	1	1	1	1
13	1	-	1	1	-	-	1

Singlerubrik Carcininum) lassen Carcininum als wichtigste Differenzialdiagnose erscheinen (9,12,13) Es steht auch in den Rubriken „Erträgt keine Ungerechtigkeit“, „Beschwerden durch Streit“ und „Husten schlechter durch Essen.“

Letztlich entschied ich mich dann aber für *Magnesium carbonicum*, vor allem, weil es das spontan von der Patientin geäußerte und objektiv beobachtbare

Symptom, „Hautausschläge an den Händen, schlechter durch Streit“, abdeckt. In diesem Symptom wird eine körperliche Pathologie durch einen psychischen Umstand modalisiert. Und dieser psychische Umstand, die Beschwerden durch Streit und die damit zusammenhängende offenbare Aggressionshemmung der Patienten standen für mich im Zentrum des Fallverständnisses. Die Verschreibung konnte durch folgende weitere Rubriken abgesichert werden:

- Allgemeines – Speisen und Getränke – Obst – agg.
- Allgemeines – Speisen und Getränke – Gemüse – Verlangen
- Schlaf – Schläfrigkeit – morgens – Aufstehen – nach – agg.

Verordnung: *Magnesium carbonicum* Q1, 2-mal 5 Tropfen täglich, das Fläschchen vor jeder Einnahme 5-mal kräftig schütteln, nach jeweils 14 Tagen auf Q2, dann auf Q3 umsteigen.⁴ Anruf nach 14 Tagen Einnahme von Q1, Follow up nach sechs Wochen.

Fallverlauf

Telefonat, nach 14 Tagen

In der ersten Woche, so die Patientin, habe sie keinerlei Reaktionen bemerkt. In der zweiten Woche habe sie am ganzen Körper Gliederschmerzen bekommen, wie bei einer Erkältung. Am nächsten Tag seien die Augen geschwollen, und dann habe sie Herpes bekommen (altes Symptom). Nach drei Tagen seien sämtliche Beschwerden wieder besser geworden, die Gliederschmerzen seien sogar gänzlich verschwunden. Die Patientin glaubt nicht, dass es sich dabei um eine richtige Erkältung gehandelt habe, denn im Gegensatz zu ihren sonstigen Erkältungen habe sie dieses Mal kein Fieber gehabt. Auch habe sie ihrer Arbeit nachgehen können.

Beurteilung: Erstreaktion

Follow up, nach sechs Wochen

Die Patientin berichtet, sie habe sich von der „Grippe“ rasch erholt. Inzwischen habe sie Urlaub gehabt, sie sei von Freunden nach Südafrika eingeladen worden. Zwar hätte ihr schon ein bisschen vor der Reise gegraut, nachdem sie in früheren Urlauben immer krank geworden sei, diesmal sei sie wider Erwarten nicht krank geworden, sondern habe sich so gut erholt wie schon lange nicht mehr.

Mit dem Sohn habe sie klare Absprachen bezüglich

⁴ Ich folge hierin den Anweisungen Hahnemanns (Organon, §248): „... Ist aber die Auflösung (in 7, 8, oder in 14, 15 Tagen) verbraucht, so muß zu der folgenden Auflösung derselben Arznei – wenn ihr Gebrauch noch angezeigt ist – ein, oder (obwohl selten) mehre Kügelchen von einem andern (höhern) Potenz-Grade genommen werden, (...)“

dessen Beteiligung am Haushalt getroffen, und auch am Arbeitsplatz könne sie sich jetzt besser gegen das „Zuschaukeln mit Arbeit“ zur Wehr setzen. Sie fühle sich insgesamt optimistischer, lebe jetzt mehr in dem Gefühl: 'Es gibt Probleme, aber die sind lösbar'. Auch ihr Gefühl von innerer Schwäche habe sich deutlich gebessert, sie würde ihre Leistungsfähigkeit jetzt auf 80 Prozent einstufen (20 Prozent bei der Erstanamnese), so gut habe sie sich seit vielen Jahren nicht mehr gefühlt.

Weiterer Verlauf

Im Juni 2007, zehn Wochen nach Einnahmebeginn von *Magnesium carbonicum*, ruft die Patientin erneut an. Sie erzählt, ihre Mutter sei verstorben, und kurze Zeit darauf sei sie an einer massiven Grippe mit starken Halsschmerzen erkrankt. Das repertorisierte Akutmittel ist *Causticum*. Leider kann sie es nicht rechtzeitig beschaffen und wird von ihrem Hausarzt ins Krankenhaus eingewiesen. Dort wird sie mit Antibiotika behandelt, die jedoch erst nach fünf Tagen „anschlagen“. In der Rekonvaleszenz nimmt sie selbstständig *Magnesium carbonicum* und erholt sich darunter körperlich gut. Auch psychisch, so die Patientin, gehe es ihr erstaunlich gut.

Im August 2007 erkrankt sie erneut an einem heftigen grippalen Infekt. Nach *Pulsatilla*, *Carbo vegetabilis* und *Causticum* kommt es innerhalb von drei Tagen zu einer deutlichen Besserung. Der herbeigerufene Hausarzt meint: „Es sieht so aus, als sei es eine Lungenentzündung gewesen.“

Follow up, im Januar 2008

Die Patientin berichtet, seit der letzten Akuterkrankung sei sie gesundheitlich ziemlich stabil gewesen. Vor Weihnachten hätten alle im Büro Grippe bekommen, sie sei als einzige gesund geblieben. Ferner erzählt sie, sie leide seit etwa sechs Jahren alle vier bis fünf Wochen unter Migräneanfällen. Seit der Einnahme von *Magnesium carbonicum* habe sie lediglich noch einen einzigen Migräneanfall gehabt. Auch das Ekzem an den Händen habe sich um 50 Prozent gebessert. Und der Lippenherpes sei auch nicht mehr gekommen, lediglich an der Nase seien noch einmal Herpesbläschen aufgetreten.

Verordnung: *Magnesium carbonicum* in aufsteigenden Q-Potenzen, Wiedervorstellung in einem Jahr

Weiterer Verlauf

Die Patientin meldet sich noch einmal wegen eines akuten Infekts, ansonsten höre ich lange nichts mehr von ihr. Lediglich im Februar 2011 meldet sich eine neue Patientin, die auf Empfehlung von Frau E.W. kommt. Ich hätte ihr damals so gut geholfen.

Fazit

Chronifizierte Depressionen sind oft schwer zu behandeln, zudem ist die Therapie mitunter recht langwierig (9,10). Es kommt nicht häufig vor, dass ein Patient, der sein Leistungsniveau mit 20 Prozent angibt, innerhalb von nur sechs Wochen von einer Steigerung seiner Leistungsfähigkeit auf 80 Prozent berichtet. In der Regel ist eine deutliche und nachhaltige Besserung nur dann zu erreichen, wenn die Patienten bereit sind, ihre nahezu regelhaft vorliegenden Konflikte zu lösen. Dabei geht es nach meiner Erfahrung nicht unbedingt um die Bewältigung vergangener Konflikte, sondern meist gibt es auch aktuell ungelöste Konflikte, die das Wohlbefinden erheblich beeinträchtigen. Der günstige Verlauf in diesem Fall ist meiner Meinung nach nicht nur darauf zurückzuführen, dass mit *Magnesium carbonicum* ein für die Symptomatik der Patientin gut passendes Arzneimittel gefunden wurde, sondern auch darauf, dass sie entschlossen in Angriff genommen hat, was sie im Erstgespräch selber als ihre dringlichste Aufgabe beschrieben hatte: „Ich müsste mich einfach mal verweigern ...“ Beides zusammen: das gut gewählte Mittel und die Bereitschaft der Patientin, ihre Konflikte aktiv anzugehen, haben den raschen und nachhaltigen Erfolg möglich gemacht.

Literatur:

- Bailey, P.M.: Psychologische Homöopathie. Droemer Verlag, München, 1998
- Berne, E.: Spiele der Erwachsenen. Rowohlt Verlag, 2002
- Dilling, H. (Hrsg.): Internationale Klassifikation psychischer Störungen ICD-10 Kapitel V (F), Klinisch diagnostische Leitlinien, Weltgesundheitsorganisation, Bern, 1991
- Dilling, H., Mombour, W., Schmidt, M.H.: Internationale Klassifikation psychischer Störungen.

6. Auflage, 2008

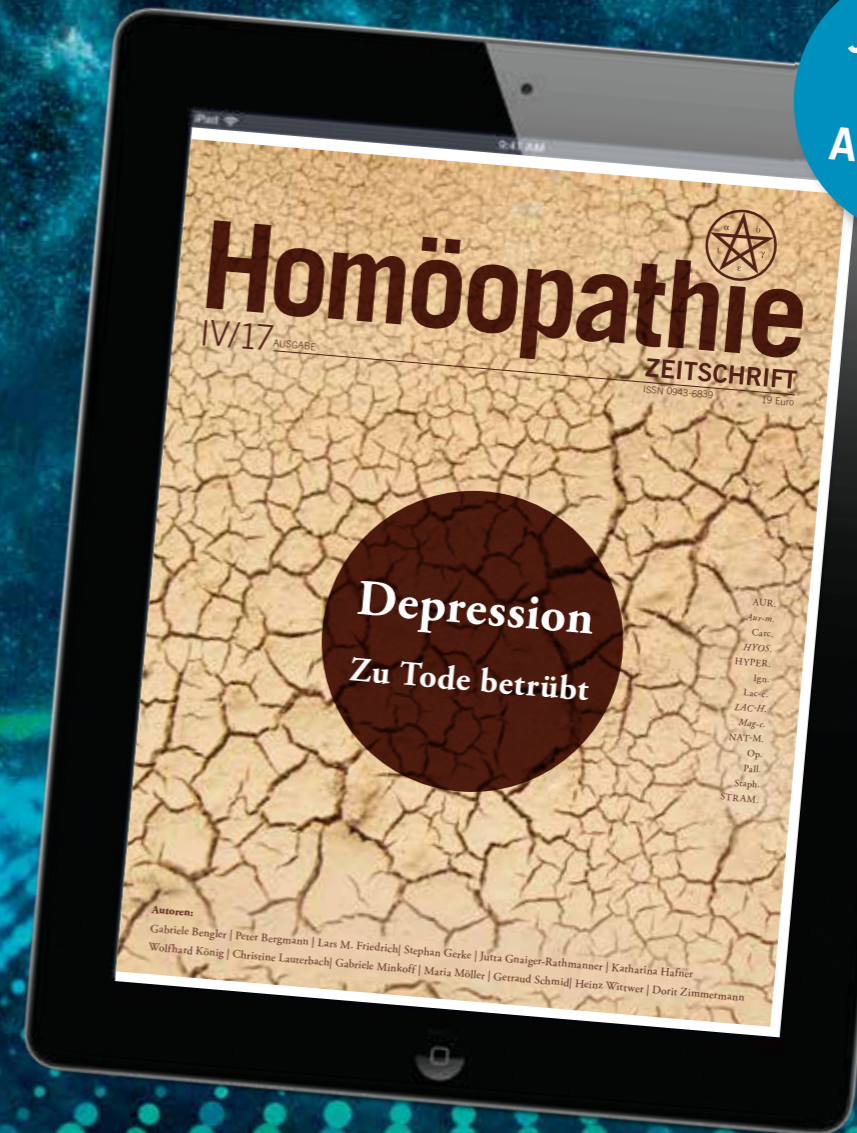
- Enzyklopaedia homöopathica: Digitalisierte Ausgabe homöopathischer Literatur, herausgegeben von „Archibel“, Belgien
- Foubistier, D. M.: The carnosin Drug Picture (fb4) in: Enzyklopaedia homeopathica englisch
- Holzapfel, K.: „Eine Untersuchung zur Entstehung der sogenannten Arzneimittelbilder“, ZKH 2002/ 3,4 Bd. 46, S. 101-106
- McCullough, J.P.: Psychotherapie der chronischen Depression. Elsevier Verlag, 2006
- Möller, Laux, Kapfhammer: Psychiatrie, Psychosomatik, Psychotherapie. 2 Bde. Springer Verlag, 2011
- Morrison, R.: Desktop Guide to Keynotes and Confirmatory Symptoms, Albany California, 1993, S. 3
- Schroyens, F.: Synthesis TE 2009 (D)
- Vithoulkas, G.: Essenzen. Detmold, 1986
- Vithoulkas, G. vh1.de: Elektronische Lizenzausgabe des Werkes von Georgos Vithoulkas: Materia Medica Viva, erschienen im Verlag Ulrich Burgdorf



Dr. med. Stephan Gerke, Studium der Medizin und Philosophie, Facharzt für Psychiatrie, Psychotherapie und Homöopathie (1996), Promotion, homöopathische Ausbildung u. a. am August Weihe Institut für klassische Homöopathie in Detmold, vierjährige Weiterbildung und Diplom der internationalen Akademie für klassische Homöopathie Prof. Vit-

houlkas, Diplom des DZVhÄ, Supervision u. a. durch Dr. W. Springer. Niederlassung in eigener Praxis für Psychiatrie, Psychotherapie und Homöopathie (1996) in Gräfelfing bei München. Mitbegründung des Homöopathisch-Therapeutischen-Praxiszentrums in München (1998), Mitautor des „Leitfaden Homöopathie“ (Ed. Geißler und Quak), regelmäßige Publikationen in HZ und Homöopathie Konkret, Dozententätigkeit u. a. für den DZVhÄ.

Dr. med. Stephan Gerke
Killerstr. 2 / 82166 Gräfelfing
Tel: 089 / 89 89 25 15
info@dr-med-gerke.de
www.dr-med-gerke.de



Jetzt das
digitale
Abo holen

DIE KOMPETENTE FACHZEITSCHRIFT FÜR KLASSISCHE HOMÖOPATHIE –

Mobil und praktisch, jederzeit und überall dabei.

Für Tablet und Smartphone